

HERGESTELLT MIT UNTERSTÜTZUNG VON



REGIE: LISA WEBER

ERZÄHLUNG: ROLAND STÖTTINGER & LISA WEBER | MONTAGE: ROLAND STÖTTINGER

BILDGESTALTUNG: CAROLINA STEINBRECHER | ORIGINALTON: THEDA SCHIFFERDECKER

SOUND DESIGN: LENJA GATHMANN | TONMISCHUNG: ALEXANDER KOLLER / THE GRAND POST

PRODUZENT: RUDI TAKACS | KOPRODUZENT: ULRICH SEIDL

EINE GEMEINSCHAFTSPRODUKTION VON TAKACS FILM / ULRICH SEIDL FILMPRODUKTION



JETZT ODER MORGEN

Polyfilm | Begleitendes
Unterrichtsmaterial



Übersicht

JETZT ODER MORGEN – Dokumentarfilm

Produktionsland:	Österreich
Jahr:	2020
Laufzeit:	89 min.
Regisseurin:	Lisa Weber
Produzent:	Rudi Takacs
behandelte Themen:	Erwachsenwerden, Werte, Gruppendruck, Arbeitslosigkeit, Perspektivenlosigkeit, Teenagerschwangerschaft, Schulabbruch
geeignete Unterrichtsfächer:	Ethik, Psychologie, Sozialkunde
Altersempfehlung:	14 Jahre

Kurzsynopsis

Claudia (19) lebt mit ihrem 4-jährigen Sohn, ihrem Bruder und ihrer Mutter in einer Wiener Gemeindebauwohnung. Ohne Arbeit und Perspektive ziehen die Tage ereignislos vorüber. Lisa Weber hat die Familie über drei Jahre lang begleitet. Abseits der üblichen Reality-TV-Klischeses spürt sie dem nach, was passiert, wenn scheinbar nichts passiert. Und findet Menschen, die einen rühren, zum Lachen bringen und schockieren. Die mit Wenn und Aber leben, und das Publikum einen Film lang daran teilhaben lassen.



Langsynopsis

Claudia ist mit 14 schwanger geworden, ihr Sohn Daniel war lange die Ausrede, wieso sie nie die Schule abgeschlossen hat, wieso sie sich nie einen Job gesucht hat. Mittlerweile besucht Daniel den Kindergarten und Claudia muss nicht mehr ständig auf ihn aufpassen. Sie könnte endlich ihren Schulabschluss nachholen, könnte sich endlich einen Job suchen. Stattdessen tut sie nichts, es wirkt fast so als würde sie auf etwas warten. Aber worauf?

Gemeinsam mit Daniel, ihrer Mutter Gabi und ihrem Bruder Gerhard lebt sie in einer Gemeindebauwohnung in Wien Simmering. Gabi und Gerhard haben ebenfalls keinen Job, alle beziehen Sozial- und Notstandshilfe. Dass ihr Leben größtenteils zuhause auf engstem Raum stattfindet, führt manchmal zu Streit, stärkt aber auch den Familienzusammenhalt. Man sieht gemeinsam fern, man dreht Zigaretten, man raucht Zigaretten. Man macht sich gegenseitig die Haare, man döst, man schläft, man feiert Geburtstag. Und manchmal fährt Gerhard stundenlang am Simulator LKW. „So viel Zeit und kein Leben“, sagt er dann und grinst verschmitzt. Und spielt weiter. Alles, um das Leben da draußen, draußen zu halten.

JETZT ODER MORGEN ist ein Film übers Leben und übers Warten darauf. Über Luftschlösser, Lethargie und Langeweile. Regisseurin Lisa Weber hat Claudia und ihre Familie über drei Jahre lang begleitet. Abseits der üblichen Reality-TV-Klischees spürt sie dem nach, was passiert, wenn scheinbar nichts passiert. Und findet Menschen, die einen rühren, zum Lachen bringen und schockieren. Die mit Wenn und Aber leben, und das Publikum einen Film lang daran teilhaben lassen.



Über die Regisseurin



LISA WEBER

Geboren 1990 in Wien. Kindheit zwischen Paradeisern und Gurken im Familienbetrieb. Später einsemestriges, jedoch fröhliches Studium der Slawistik an der Universität Wien. Danach umso längeres Regiestudium an der Filmakademie Wien.

Filmografie:

2014 - „**Sitzfleisch**“

Langfilm

Festivals (Auswahl): International Film Festival Rotterdam, Karlovy Vary (Special Mention), Crossing Europe, Diagonale

2013 - „**Tanzen üben**“

Kurzfilm

2012 - „**Twinni oder so**“

Kurzfilm

2011 - „**Die und der von da und dort**“

Kurzfilm

2010 - „**Kommt ein Sonnenstrahl in die Tiefkühlabteilung und weicht alles auf**“

Kurzfilm

Über den Produzent



RUDI TAKACS

1986 in Wien geboren. 2008 nahm er seine Arbeit bei Ulrich Seidl auf, drei Jahre war er mit der Recherche für den Dokumentarfilm „Im Keller“ und die „Paradies Trilogie“ betraut. Seit 2009 Studium an der Filmakademie Wien, in den Fächern Produktion und Drehbuch. Produktionsleiter und Regieassistent bei den Filmen „Population Boom“ 2013 (R: Werner Boote), und „The Visit“ 2015 (R: Michael Madsen). Seinen ersten Langfilm als Produzent, den Dokumentarfilm „Sitzfleisch“ (R: Lisa Weber), hat er 2013/14 realisiert. 2016 folgte der Dokumentarfilm "Paradies! Paradies!" unter der Regie von Kurdwin Ayub.

Filmografie:

2016 „Paradies! Paradies!“

Dokumentarfilm – Regie: Kurdwin Ayub

Gefördert von ÖFI, ORF und Wien Kultur MA7

Verleih: Docs

Festivals: DOK Leipzig, Duisburger Filmwoche, IFF Buenos Aires, Festival de Sevilla

2014 „Sitzfleisch“

Dokumentarfilm – Regie: Lisa Weber

Verleih: Polyfilm

Festivals: Karlovy Vary, Rotterdam

Interview mit Regisseurin Lisa Weber

Wie kamst du zu dem Entschluss, gerade Claudia und ihre Familie filmisch zu begleiten?

Am Anfang stand die Faszination für eine Person: Claudia. Als ich sie im Hof ihrer Siedlung kennengelernt habe, war sie 11 und ich war 19. Altersmäßig konnten wir keine Freundinnen sein, der Unterschied war einfach zu groß. Aber irgendwie hat sie mich nicht losgelassen und ich habe jahrelang Kontakt gehalten. Durch meine zahlreichen Besuche habe ich ihre ganze Familie kennengelernt. Für mich waren es Ausflüge in eine andere Welt, die mich fasziniert und in der ich mich sehr wohl gefühlt habe. Das Bedürfnis zu filmen entstand, weil ich meine Beobachtungen nicht mit Worten beschreiben konnte. Liebe, Glück und so große Dinge manifestieren sich ja oft in kleinen Momenten und Gesten.

Du hast die Familie dreieinhalb Jahre lang gefilmt und es macht den Anschein, als würde sich die Familie nicht von der Kamera irritieren lassen. Wie hast du ihr Vertrauen gewonnen, sich in teilweise intimen Situationen filmen zu lassen?

Ich hatte seit wir uns kennen immer eine kleine Kamera dabei. Ich war also „Lisa mit der Kamera“ und eine interessante Freizeitbeschäftigung. Mit diesem frühen Material habe ich nie etwas gemacht, aber mein Mitfilmen von Anfang an hat sicher dazu beigetragen, dass es später keine Scheu vor dem Filmteam gab. Ich habe die Familie beim Drehen in Anwesenheit von Kamerafrau, Kameraassistent und Tonfrau nie anders erlebt als wenn ich mit ihnen alleine war. Das ist nicht selbstverständlich und das begreife ich als großes Geschenk. Es gab einige Ereignisse, bei denen sie uns nicht dabei haben wollten. Wenn sie allerdings erlaubten, dass wir kommen und filmen, hatten wir so ziemlich alle Freiheiten. Manchmal haben wir sogar einen Schlüssel bekommen und durften kommen, noch bevor sie wach waren.

Wie war die Reaktion der Familie auf den fertigen Film?

Den Film, der im Schnitt natürlich extrem geformt wurde, beschreiben sie selbst als sehr gelungen, der Wahrheit entsprechend, mit Höhen und Tiefen. Das zeigt mir einerseits wie gut der Cutter Roland Stöttinger das Material verstanden und montiert hat und andererseits macht es die Familie für mich fast zu Übermenschen. Ich weiß nicht, wie's mir gehen würde, gäbe es einen Film, der über dreieinhalb Jahre hinweg meine Höhen und Tiefen, bzw. meine Stärken und Schwächen zeigt.

In deinem Film spielt „Nichtstun“ eine große Rolle. Wie hast du dich dem Thema angenähert?

Einfach mal Nichtstun ist meistens für Leute, die eigentlich viel tun, eine schöne Vorstellung oder ein Ziel. Manche Leute suchen sich das Nichtstun aber nicht bewusst aus, sondern schaffen es einfach nicht etwas zu tun und das ist nicht angenehm. Der Film regt an, darüber nachzudenken warum man es nicht schafft, etwas zu tun und wen man dafür verantwortlich machen kann. In einer leistungsorientierten Gesellschaft ist Stillstand ein Stigma. Das bekommen Betroffene zu spüren, es hilft meiner Meinung nach aber niemandem aktiv zu werden.

Nach den Dreharbeiten hast du weiterhin Kontakt zu Claudia. Siehst du eine Veränderung in ihrem Leben?

Die Faszination, die Claudia anfangs auf mich ausgeübt hat, ist nicht weg, aber sie hat sich gewandelt. Die große Projektionsfläche, die sie mit ihrer introvertierten Art für mich war, ist kleiner geworden, je besser ich sie kennengelernt habe. Ich ahne jetzt nicht mehr, dass sie unter ihrem Potenzial agiert, sondern ich weiß es. Und ich weiß auch, dass es mehr braucht, als eine Filmemacherin, die das erkennt, um das zu ändern. Wenn sie glücklich wäre, so wie es ist, würde ich mir keine Gedanken mehr darüber machen, aber den Eindruck hab ich leider nicht gewonnen.



Pressestimmen

»Eine kostbare Perle bei dieser Viennale. Dieser Film ist Anti-TV. Seine Sensation entsteht durch die Sensationslosigkeit... So machtvoll kann „Reality-TV“ (oder eben „Reality-Kino“) sein – und so wertschätzend.« - ORF

»Lisa Weber legt ihre dokumentarische Familienstudie radikal unspektakulär an, mit exzellentem Blick für Zwischentöne und schwelende Konflikte.« - Profil

»Der Film lebt von einer irren Intimität....Das Tolle daran ist, dass der Film wirklich erzählt, wie die Arbeiterklasse – von der Politik verlassen – auf sich allein gestellt ist und daran scheitert, in eine auf Wettbewerb ausgerichtete Arbeitswelt zurückzukehren.... Ein Film über den fehlenden Glauben an sich selbst und die Schwerkraft der Herkunft. Mitfühlend ohne parteiisch oder manipulativ zu sein. Ein Film der ganz viel davon erzählt, warum Österreich politisch da steht, wo es eben gerade steht.«
- Dominik Kamalzadeh im STANDARD-Podcast „Filmüberraschung des Jahres“

»In dieser Alltäglichkeit findet sich nicht nur die Trauer unerfüllter Hoffnungen, vielmehr ist das Vergehen der Tage auch durchdrungen von Zärtlichkeit....In der Erfahrung von im kapitalistischen Sinne unproduktiver Zeit – deren Schrecken und Schönheit – liegt die Stärke von Jetzt oder morgen...« - Kino-Zeit

»Aus den zum Teil ornamental anmutenden Bildern dringt dennoch eine ganze Menge: große Emotionalität, Herzlich- und Ratlosigkeit, Mariah Carey und Whitney Houston.« - Diagonale

»An manchen Tagen betraten Weber und ihr Team die Wohnung und bauten ihr Equipment auf, während die Familie noch schlief. Das sind die intimsten Momente des Films. Einmal ist zu sehen, wie Claudia und ihr Sohn sich an den Händen halten, während sie schlafen, die Gesichter der beiden sind einander zugewandt. Zusammen träumen, bevor alles von vorn beginnt, Kippenfrühstück, Kita, schmusen. Die tägliche Frage, ob es für immer so weitergeht, das schmerzliche Gefühl: Wenn ich nicht relevant bin fürs System, dann ist das System vielleicht nicht relevant für mich.« - Der Spiegel

»Schonungslos, weil nah am Alltag der Protagonisten und doch fürsorglich, erzeugt der Film Mitgefühl statt Mitleid und stellt die Familie nicht bloß. Trotzdem erreicht uns die lähmende Lethargie einer schmerzhaften sozialen Realität, in der die Zeit spurlos verrinnt – nur die Geburtstagspartys markieren, wie die Jahre vergehen. Hierbei gelingt es dem Film auf eindrückliche Weise, die Statik von Sozialdynamiken abzubilden.« - Jurybegründung Duisburger Filmwoche

»Der Film zeigt, wie es vielen ÖsterreicherInnen geht, welche nicht die optimalsten Startbedingungen im Leben hatten. Er spiegelt auch das Leben von vielen Teeniemüttern wider, ist berührend, unterhaltsam, sehr ehrlich und manchmal humorvoll. Die Nähe der Regisseurin zu ihren ProtagonistInnen, sowie Kamera und Schnitt haben bewirkt, dass man sich noch mehr „dabei“ fühlt. Der Film gibt einen realistischen Einblick auf ein sehr gegenwärtiges Thema, das auch Jugendliche und junge Erwachsene anspricht. Armut und Arbeitslosigkeit können nun mal jeden treffen.« - Jurybegründung ONE WORLD FILMCLUBS AWARD 2020

Direct Cinema

Bei diesem Dokumentar-Stil arbeiten die Filmemacherinnen und Filmemacher intuitiv und ohne Skript. Ihr Anspruch ist es, die Realität möglichst unverfälscht und unvoreingenommen einzufangen. Mit ihrer Kamera beobachten sie ihre Umgebung, ohne dass sie in die Geschehnisse eingreifen. Diese Art der beobachtenden Kamera kam zeitgleich mit der Erfindung kleinerer und leichterer Handkameras in den 1960er-Jahren auf. In *TITICULT FOLLIES* (1967) dokumentiert der Regisseur Frederick Wiseman beispielsweise kommentarlos den Umgang mit den Patienten des Bridgewater State Hospitals in Massachusetts, einer ehemaligen staatlichen Anstalt für geisteskranken Straftäter.

(Quelle: www.br.de)

Bei diesem Stil wird jedes Eingreifen als Verfälschung der Realität verstanden. Erfundene Geschichten sind verpönt, da die zu erzählende Geschichte aus der Realität stammen muss. Es herrscht der Glaube an eine tatsächliche, ungebrochene und objektive Abbildung der öffentlichen Realität.

Was das Direct Cinema im Besonderen betrifft, so lässt sich zu seinem Konzept ganz vereinfacht sagen: "Direct cinema asks nothing of people beyond their permission to be filmed". Den bisher erwähnten Filmemachern geht es vor allem um das Beobachten. Ein wortbasiertes Kino wird abgelehnt, was heißt, dass Kommentare fast vollkommen vermieden werden, nur Ortsangaben und eine Zusammenfassung von relevanten Fakten werden meist erwähnt. Die Filmemacher folgen keinem Drehplan, sondern nur den Menschen, egal, was diese machen.

Das Filmteam ist so klein wie möglich und besteht nicht selten aus nur zwei Personen. Es wird kein zusätzliches Licht, kein Stativ und keine untermalende Musik verwendet. Anders als es später üblich wurde, finden auch keine vorbereitenden Gespräche mit den Beobachtenden statt. Auf diese Weise sollte das Ziel eines unmittelbaren Kinos erreicht werden, das die Wirklichkeit wiedergeben konnte, das nicht eingreift, nicht kommentiert und auch nicht experimentiert. Das Direct Cinema war ein Kino der Beobachter.

Der Film "Primary" nimmt den Wahlkampf zum Thema und begleitet die beiden Politiker in den letzten Tagen vor der Wahl. Man sieht sie in Interviews, in Reden, mit ihren Familien und die Filmemacher sind stets Beobachter. Sie stellen keine Fragen, schlagen keine Situationen oder Handlungen vor, sondern begleiten die späteren Protagonisten des Films. Auch in "Crisis" sind die Filmemacher bloße Begleiter und Beobachter. Hier geht es um den Kampf zweier schwarzer Studenten, die die Immatrikulation an eine Universität nach neuer Gesetzgebung Kennedys in Anspruch nehmen möchten. Beide Filme weisen ein konfliktreiches Muster auf, das auf spannungsreiche Momente, Höhepunkte und eine Lösung am Ende verweist.

(Quelle: movie-college.de)

Montageprinzipien des Direct Cinema

Auch im Schnitt werden Mittel verwendet, die in der Auflösung von fiktionalen Stoffen gerne verwendet werden, wie Schuss mit folgenden Gegenschuss. Insgesamt ist der Schnitt im Direct Cinema eines der wichtigsten Mittel für den Filmemacher, um seine Intention sichtbar zu machen. Der Ansatz des Direct Cinema war die Realität ungebrochen wiederzugeben. Die Filmemacherinnen und Filmemacher verstanden sich als vollkommen objektive Beobachter, die Wirklichkeit auf Film bannten. Zwar geben sie bestimmte Betrachtungswinkel durch den Schnitt vor, aber durch die Negation des Kommentars überlassen sie es den Zuschauerinnen und Zuschauern, sich selbst eine Meinung über das Gezeigte zu bilden.

(Quelle: movie-college.de)

Das Sozialsystem in Österreich

Österreichs Sozialleistungen, wie zum Beispiel die Mindestsicherung oder auch die Sozial- bzw. Pensionsversicherung, tragen zu einer sehr hohen sozialen Sicherheit seiner Bevölkerung bei. Gemeinsam mit Frankreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Deutschland, Italien und Schweden gehört Österreich zu den acht Ländern, die mehr als ein Viertel des BIPs für Sozialausgaben aufwenden.

Das österreichische System der sozialen Sicherung ist durch zentrale und dezentrale Elemente gekennzeichnet. Dabei dominieren die sozialversicherungsrechtlichen Leistungen sowie universelle Leistungen für die gesamte Wohnbevölkerung, unabhängig einer nachgewiesenen Bedürftigkeit. In regionaler Verantwortung, also der Bundesländer und Gemeinden bzw. Städte liegt ein Teil des Gesundheitswesens, das Wohnungswesen, ein Großteil der sozialen Dienste, die Kinderbetreuungseinrichtungen und die Mindestsicherung.

Österreich verfügt über ein besonders ausgeprägtes System der Zusammenarbeit der großen wirtschaftlichen Interessensverbände der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite untereinander und mit der Regierung. Die österreichische Sozialpartnerschaft leistet durch Konsensfähigkeit, Interessenausgleich und koordiniertes Vorgehen einen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum und zum sozialen Frieden in Österreich.

Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung wie z.B. Arbeitslosengeld und Notstandshilfe fallen in Österreich in den Zuständigkeitsbereich des Arbeitsmarktservice (AMS).

(Quelle: workinaustria.com)

AMS

Das Arbeitsmarktservice (AMS) ist ein Dienstleistungsunternehmen am Arbeitsmarkt in Österreich. Es erfüllt die Funktionen eines öffentlich-rechtlichen Arbeitsamts und vermittelt Arbeitskräfte auf offene Stellen. Außerdem unterstützt es die Eigeninitiative von Arbeitslosen und Unternehmen als Arbeitgeber durch Beratung, Information, Qualifizierung und finanzielle Förderung.

Das AMS bietet verschiedene Sozialleistungen an, um Menschen in Notsituationen zu helfen. Beispielsweise Arbeitslosengeld, Unterstützung bei Weiterbildung, Eingliederungsbeihilfe, Entfernungsbeihilfe, Gebühren-Befreiungen, Kinderbetreuungs-Beihilfe oder Notstandshilfe.

Arbeitslosengeld kann von Personen beantragt werden, die zurzeit arbeitslos gemeldet sind, aber zuvor schon eine gewisse Zeitspanne gearbeitet haben. In der Zeit, in der Arbeitslosengeld bezogen wird, unterstützt das AMS die betroffenen Personen bei der Arbeitssuche.

Wenn man seine Chancen am Arbeitsmarkt mit einer zertifizierten Ausbildung erhöhen möchte, kann während der Ausbildung Geld vom AMS bezogen werden, wenn die entsprechenden Bedingungen erfüllt sind.

Die Eingliederungsbeihilfe hilft Menschen über 50 Jahren attraktiver für Unternehmen zu machen, indem das Unternehmen, das die Person einstellt, eine finanzielle Beihilfe bekommt.

Wenn man einen Job annimmt, der weit vom jeweiligen Wohnort entfernt ist und man keine andere Arbeit in näherer Umgebung bekommt, unterstützt das AMS die Person bei den Fahrtkosten bzw. bei den Mietkosten für eine näher gelegene Wohnung.

Außerdem kann man durch das AMS von verschiedenen Gebühren (z. B. Rundfunk-Gebühr) befreit werden, wenn das Haushaltseinkommen unter der Mindestgrenze liegt.

Mit der Kindebetreuungs-Beihilfe leistet das AMS einen finanziellen Zuschuss, um die Betreuung von Kindern zu gewährleisten, deren Eltern arbeitslos sind bzw. wieder in das Berufsleben einsteigen.

Die Notstandshilfe kann beantragt werden, wenn bereits die maximalen Arbeitslosengeld-Bezüge bezogen wurden und die Person noch keine Arbeit gefunden hat.

(Quelle: ams.at)



Mögliche Arbeitsaufgaben:

Vor dem Ansehen des Films:

Schau dir den Trailer des Dokumentarfilms JETZT ODER MORGEN an und beantworte die folgenden Fragen:

1. Welche Stimmung löst der Trailer in dir aus?
2. Was erwartest du dir von dem Film?

Nach dem Ansehen des Films:

1. Was sind deine ersten Gedanken nach dem Film?
2. Wurden deine Erwartungen erfüllt oder ist die Handlung anders verlaufen, als du gedacht hättest?
3. Welche Stimmung hat der Film in dir ausgelöst?

Such dir eine/einen der Protagonistinnen/Protagonisten aus und beantworte folgende Fragen:

1. Wo lebt die Person und wie finanziert sie ihr Leben?
2. Was erfährst du über ihre Wertvorstellungen?
3. Was sind ihre Ziele im Leben?
4. Was erfährst du über ihre Persönlichkeit?
5. Wirkt die Person glücklich auf dich?
6. Welche Aussage der Person gefällt dir am besten?
7. Gibt es eine Aussage, der du widersprechen möchtest?
8. Angenommen du kennst diese Person persönlich, was würdest du ihr raten?

Folgende Themen und Fragen können mit den Schülerinnen und Schülern nach dem Film diskutiert bzw. recherchiert werden:

Arbeitslosigkeit

1. Welche Auffangsysteme für arbeitslose Menschen gibt es in Österreich?
2. Wofür steht die Abkürzung AMS und welche Aufgaben erfüllt dieses Unternehmen?
3. Welche Meinung hast du zu dem Sozialsystem in Österreich? Findest du es wichtig und gut, dass es derartige Systeme für Arbeitslose gibt?
4. Wie könnten arbeitssuchende Personen in Österreich besser unterstützt werden?



Dokumentarfilm

1. Was zeichnet einen typischen Dokumentarfilm deiner Meinung nach aus?
2. Durch welche Aspekte unterscheiden sich Dokumentarfilme optisch von Spielfilmen?
3. Inwiefern unterscheidet sich der Stil des Films JETZT ODER MORGEN von anderen Dokumentarfilmen?

4. Auf welche Art und Weise bringt sich Regisseurin Lisa Weber selbst in den Film ein?
5. Welche Stimmung vermittelt der Film?
6. Welche Szenen sind dir besonders in Erinnerung geblieben und warum?

Teenagerschwangerschaft

1. Wie sehr hat deiner Meinung nach die Ausbildung der Protagonistin Claudia unter ihrer frühen Schwangerschaft gelitten?
2. Wie hast du die Beziehung zwischen Claudia und ihrem Sohn Daniel wahrgenommen?
3. Wie hast du die Beziehung zwischen Daniel und seinem leiblichen Vater wahrgenommen bzw. die Beziehung zwischen Daniel und Claudias Freund?
4. Welche Auswirkungen hat deiner Meinung nach der Lebensstil von Claudia und ihrer Familie auf Daniels zukünftiges Leben?

Schau dir das **Video „Lisa Weber (JETZT ODER MORGEN) | Q&A | Transit Filmfest“** auf YouTube an (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=7A4d4jvAJzY>) und beantworte danach die folgenden Fragen:

1. Was war Lisa Webers Konzept für die Dokumentation JETZT ODER MORGEN?
2. Wie stellte Lisa den Kontakt zu Claudia und ihrer Familie her?
3. Was war Lisa Weber besonders wichtig bei dem Dreh von JETZT ODER MORGEN?
4. Wer durfte den Film zuallererst sehen und warum?
5. Warum wurde der Film für das Transit Filmfestival ausgewählt?
6. Warum hat Lisa nicht versucht, Claudia mehr dazu zu motivieren, einen Job zu suchen?

Zukunftspläne

1. Was ist dein Traumjob und warum?
2. Was sind deine Pläne, nachdem du die Schule abgeschlossen hast?
3. Wie stellst du dir idealerweise dein Leben mit 20 Jahren vor?
4. Wie stellst du dir idealerweise dein Leben mit 30 Jahren vor?

Rufe die Seite www.berufskompass.at auf und beantworte die Fragen zu deinen Interessen, Persönlichkeit, etc., um passende Berufsideen für dich zu finden. Besprecht eure Ergebnisse anschließend in der Klasse.

Credits

REGISSEURIN

Lisa Weber

ERZÄHLUNG

Roland Stöttinger & Lisa Weber

BILDGESTALTUNG

Carolina Steinbrecher

MONTAGE

Roland Stöttinger

PRODUZENT

Rudi Takacs

KOPRODUZENT

Ulrich Seidl

PRODUKTION

Eine Koproduktion von Takacs Film /

Ulrich Seidl Filmproduktion

ORIGINALTON

Theda Schifferdecker

SOUND DESIGN

Lenja Gathmann

TONMISCHUNG

Alexander Koller

COLOR GRADING

Dimitri Aschwanden

DRAMATURGISCHE BERATUNG

Severin Fiala

Kontakt

Produktionsfirma

Takacs Filmproduktion

Rudi Takacs

Kaltenleutgebner Straße 24/17/47

A-1230 Wien

Tel.: +43 699 195 886 60

rudi.takacs@gmx.at

Filmverleih

Filmcasino & polyfilm BetriebsGmbH

Margaretenstr. 78

A-1050 Wien

Tel: +43-1-5813900

polyfilm@polyfilm.at